

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 2mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
Halbjährlich 10 Mk., vierteljährlich
5 Mk., monatlich 1,10 Mk., in Händen
des Abnehmers 1,25 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Reizzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beitragen
erscheinen wöchentlich; Aufsichtliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingehende Nummer des Blattes folgt 10 Pf.

Nr. 82.

Kemberg, Donnerstag, den 15. Juli 1915.

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.
Festlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatengriff bei der Zuberfahrt von Soudes wurde abgewiesen. Im Anschluss an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arcas gelegene Cabaret Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Anlagen zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhaftest die Aktivitäten. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Briesernabbe an. Die Angriffe brachten unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unvariiert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unvariiert.

WB.

Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 13. Juli. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unvariiert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front fanden gestern hellenweiße heftige Kämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Nibbinghina wurde abgewiesen. Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unvariiert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Kreuzer „Königsberg“ vernichtet.

Wie die englische Admiralität mitteilt, ist es der U-Boote englischer Kriegsschiffe gelungen, unter kleinen Kreuzer „Königsberg“ an der Küste von Deutsch-Dänien zu vernichten, nachdem er auch bei seinem letzten Kumpel den Gegnern schweren Schaden zugefügt hatte. Der kleine Kreuzer war im Anfang an der ostpreussischen Küste stationiert und hatte die Aufgabe, deutsche Schiffe in zentrale Häfen zu geleiten. Auf diesen Fahrten hat der Kreuzer eine große Zahl von englischen Handelschiffen verlegt. Der Schaden, den „Königsberg“ den Feinden zufügte, ist von ihnen auf 275.000 Pfund Sterling berechnet worden. In ruhmvoller Weise hat er dann englische Kriegsschiffe von allen Seiten angegriffen auf Ostsee abgehalten. Der Kreuzer, der durch Sperrung der Wüdnung Aufschuß durch die Engländer eingeschossen war, ist einem gut vorbereiteten kombinierten Angriff von U-Booten, Monitoren und Kreuzern erlegen und zum Grund gesunken worden. Ueber das Schicksal der letzten Besatzung weiß der englische Admiralitätsbericht nichts Näheres zu melden.

Verwüstungen in den Gouvernements Suwalki und Kowno.

Der „Kurjer Cobyenny“ berichtet aus den Gouvernements Suwalki und Kowno an der deutschen Nordfront, daß die gesamten Gegend in diesen beiden Gouvernements durch die daselbst stattgefundenen kriegerischen Operationen sehr in Mitleidenschaft gezogen worden und ganz verödet aussieht. Fast alle Häuser liegen in Trümmern und die Wälder und Wiesen sind von erlösten Schützengräben durchzogen. Insbesondere schwer wurden die Bezirke Karmarja und Warjampol heimgesucht. In vielen Gegenden, so insbesondere bei Zubinow sind

alle Gebäude dem Erdboden gleichgemacht und die Felder nicht bebaut worden, da die Bevölkerung geflohen ist.

Die italienische Flotte heimbekommen.

c. B. Vajel, 13. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung der „Börsen Nachrichten“ befinden sich die italienischen Großkampfschiffe seit 10 Tagen im Ägäischen Meer. Zur Eingreifen in den Dardanellenstumpf ist geplant gewesen, es sei indessen aber Gegenbefehl gekommen. Ein italienisches Torpedobootzerfliegergeschwader ist in den Hafen von Korfu eingeschlossen mit der Erklärung, ihn binnen 24 Stunden wieder zu verlassen, ihn binnen 24 Stunden wieder zu verlassen und während dieser Zeit von der drahtlosen Telegraphie keinen Gebrauch zu machen.

Vergeltungsmahregeln gegen Frankreich.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: Weitere Vergeltungsmahregeln gegen Frankreich:

In letzter Zeit sind hier Fälle bekannt geworden, in denen kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frankreich nicht in einer, den Kriegsgesetzen entsprechenden Weise behandelt werden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil sie ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Frankreich und seine Verbündeten zu kämpfen, verweigerten.

Insbesondere wurden nach Privatbriefen, wie auch einem amtlichen Bericht eines Vertreters einer neutralen Macht etwa 50 deutsche Offiziere, die im Fort Entremont in den Alpen interniert sind und die Abgabe ihres Ehrenwortes verweigerten, in vier fest verschlossenen Kämen gefangen gehalten. Sie durften sich täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe von 10 zu 12 Metern bewegen und sich nicht gegenseitig berühren. Dieses Verfahren widerspricht den Bestimmungen der Haager Konventionsordnung, welche nach Artikel 11 bestimmt, daß auf kriegsgefangene Offiziere irgend ein Zwang auf Abgabe des Ehrenwortes nicht ausgeübt werden darf. Auch auf Offiziere, die ihr Ehrenwort verweigern, findet daher der Artikel 5 Anwendung, wonach ihre Einschließung nur als unerlässliche Sicherheitsmaßregel und während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände zulässig ist.

In Deutschland haben die kriegsgefangenen französischen Offiziere, denen dem deutschen Standpunkte entsprechend, die Abgabe des Ehrenwortes überhaupt nicht angeordnet wird, den ganzen Tag über die Möglichkeit, sich frei im Kriegesgefangenenlager zu bewegen und sich gegenseitig zu berühren, auch ungehindert die ihnen zur Verfügung stehenden Hof- und Gartenträume zu benutzen. Nachts werden sie nicht eingeschlossen, sondern haben nur die Verpflichtung, in ihren Schlafzimmern zu verweilen. Die Vorschriften, die bei der französischen Regierung erhoben worden sind, um den deutschen Offizieren in Entremont eine gleiche liebevolle Behandlung zu verschaffen, sind bisher erfolglos geblieben. Auf Anordnung der Heeresverwaltung sind deshalb zunächst 50 französische Offiziere aus ihrem verhältnismäßig angenehmen Offiziersgefangenenlager in das Fort Jorndorf bei Küstlin übergeführt worden, wo sie in genau derselben Weise gehalten werden, wie die deutschen Offiziere in Entremont. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß andere kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frankreich ähnlichen Behinderungen unterliegen, so werden die deutschen Maßnahmen auf eine größere Anzahl, und wenn nötig auf alle kriegsgefangenen französischen Offiziere in Deutschland erstreckt werden. Dabei ist wohl zu beachten, daß deren Zahl eine vielfach höhere ist, als die der kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Frankreich.

Die Zahlungsschwierigkeiten der Entente-Mächte.

T. U. Berlin, 13. Juli. Von unterrichteter Seite wird der Telegraphen-Union aus New York gemeldet: Wie die Alliierten und namentlich

England die kolossalen Kriegszulieferungen bezahlen wollen, wird immer schwieriger. Geld wollen und können sie nicht abstoßen, andererseits sind Anleihen auch nicht unterzubringen, da man noch nicht wissen kann, wie die finanzielle Lage der Alliierten nach dem Kriege sein wird. Man hat die Versicherung, daß die Alliierten dem Bankrott sehr nahe sein werden. Es werden nun Verträge gemacht, auf der Basis von amerikanischen Wertpapieren, die in Händen von Franzosen und Engländern sind, Zahlweise für die Kriegszulieferungen auszuführen; die amerikanische Hochfinanz hebt aber auf der Hand die Befürchtung, daß der amerikanische Markt mit den amerikanischen Wertpapieren, die noch in den Händen von Franzosen und Engländern sind, überflutet werden wird. Kurzum, die finanzielle Lage ist nicht sehr rosig.

Aus der Heimat und dem Reich.

Heute, den 14. Juli 1915

Vorausichtliches Wetter am 15. Juli:

Beimise aufklarend, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

* Fahradmorder.

Bei dem Brande in der Dürnhöhe wurden 3 Fahradmorder getötet, deren Identitäten sich an den Vorkorbenen beteiligen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

Grieco, 12. Juli.

Die Richter der Jagdbezirke an der preussisch-österreichischen Grenze hatten in letzter Zeit außerordentlich unter der Tätigkeit der Wildbeute zu leiden und gelang es trotz aller Aufmerksamkeit nicht, des Leters habhaft zu werden, so daß sich diese zur Veranlassung eines wohlbedachten Feldzugsplanones veranlaßt sahen. In diesem Zwecke traten die Herren Gendarmen-Wachmeister in Pletzier, Reinsdorf, Goswig und Kölsch zu einem Kesseltreiben zusammen und gelang es in vergangener Nacht, unter Heranziehung des Wittenberger Kreispolizeibundes, den Wildbeute anzutreffen und zu stellen. Dieser entpuppte sich als der bereits mit Zuchtsaus vorbehaftete Arbeiter Huth aus Wölsch. Da er direkt bei der Tat abgefaßt wurde und als gewalttätig bekannt ist, wurde er festgenommen und dem bezüglichen Amtsgerichtsgefängnis in Goswig zugewiesen.

Schmiedeberg.

Durch Feuer wurde am Sonntagabend in der 10. Stunde Scheune und Stall des Robert Rauchschnittdelnsches Gehöftes in Goswig vernichtet. Auf nicht feststellbare Weise war der Brand kurz nach 9 Uhr ausgebrochen und hatte im Nu eine solche Ausdehnung genommen, daß es nicht mehr gelang, die in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte heranzuschaffen. Das Vieh konnte gerettet werden. Nur dem Umstande, daß der nahe Leich Wasser genug ergab, ist es zu verdanken, daß das hart gefächerte Wohnhaus gehalten werden konnte. Auch die hiesige Feuerweh war auf dem Brandplatze mit tätig.

Sangerhausen, 13. Juli.

(Auffsehererregende Verhaftung eines Postaganten.) Wie die „Sangerhauser Ztg.“ meldet, wurde gestern im beschützten Oberleben der Postagant, Gemeindeführungsführer und Restaurateur Herr Scharke verhaftet, der Feldpostpalette gefraßt und ihres Inhaltes (Zigaretten, Lebensmittel usw.) beraubt hatte. Zigaretten und Zigaretten wurden bei ihm vorgefunden, und darauf gab er mehrere Fälle zu. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. Scharke wurde ins Sangerhauser Amtsgerichtsgefängnis transportiert und wird nach erfolgter Aufnahme des Tatbestandes dem Sangerhäusergefängnis in Nordhausen zugewiesen werden.

Inserate haben im General-Anzeiger guten Erfolg.

Missionsversammlung in Kemberg.

Am letzten Sonntag wollte der Missionsdirektor A. D. Genschen aus Potsdam in unseren Mauern, um in Predigt und Vortrag über Mission zu berichten und hier beispielhaft zu werden.

„Mission!“ friedliches Werk des sanften Friedesfürsten, klingt dieses Wort nicht fast wie ein Klang aus einer fernem, fremden Welt in unsere Zeit voll Kriegesgeheul und Waffenlärm? Es ist unserem Ohr, das fast überläutet ist von dem Kriegslärm, eine sanfte Spähermusik und ein lieblicher Wohlklang. Doch auch in das friedliche Gebiet der Mission klingt das Murren des Weltkrieges hinein. Das zeigte schon die Gilederung der Vormittagspredigt. Sie wurde gehalten über Postelgeschichte 15, 8, 9. und 11. und schmete 1072 Jahre als den obersten Frieden, der keinen Unterschied macht zwischen Juden und Heiden, sondern sie alle zu gleichwertigen Streitern in der selben Peere erzieht. Wie der Herr auch die Heiden zu seinem wunderbaren Licht führt, konnte der Redner auf seiner Inspektionsreise in Südafrika launend erleben. Jesus Christus ist der Generalgouverneur, der die von Christus ererbten Gebiete verwalte und damit weiter baut, pflanzt, begießt und die schönsten Früchte des Heiles erntet. Der Redner fand daher in den jungen Gemeinden oft ein jo lebendiges Christentum, als es den alten Gemeinden in Europa als Muster dienen könnte. Mit tiefem Schmerz sieht der große Arbeiter der Mission sein teures Arbeitfeld durch das unerbittliche Heintreffen des Krieges durch die Engländer verneigt. Es ist jo recht bedauerlich für englische Denkmäler, daß die leitenden Männer der englischen Mission, die mit dem Redner und vielen anderen deutschen Missionärenten in Coburg in 10 tägiger Sitzung das Wohl der deutschen Mission berieten, auf den Vorschlag der deutschen Missionsleitung nichts anderes erwiderten, als daß sie es auch wohl bebauerten, daß die Mission durch das Vorgehen der Engländer Schaden erleide, dennoch, könnten sie von der Position Greys nicht abgehen.“ Also die Zerstückelung der verheißenen Gernias geht ihnen denn doch über ihre liebe Mission. Wenn aber erst einmal die Deutschen niedergegangen sind, wie es Grey jo will, und ihre lästige Konkurrenz bestigt ist, wollen die englischen Missionseute sich auch wieder der Mission annehmen. Die Niederung der Deutschen ist eben eine gefährliche Notwendigkeit, und das Beschäftigt über dem echten Engländer über alles, auch über die Mission. Mit dem Redner werden wir uns mit Wachsen ab von solchem angeblichen Christentum und den Vertretern desselben. Ein künftiges Zusammengehen mit ihnen scheint ausgeschlossen.

In dem nachfolgenden Kindergottesdienste hatten die kleinen Kirchgänger die angenehme Abwechslung, allerlei interessante Erzählungen des erfahrenen Missionsmannes zu hören. In der leider schnell beendeten Abendversammlung im Hotel zur Post wiederlegte Herr Pastor Meyer zunächst die vielfachen Schwächen, die gegenüber der Ausübung der Mission in der gegenwärtigen Kriegszeit geltend gemacht werden. Der Herr Missionsdirektor hat den aufmerksamsten Zuhörern einen reichlichen Wäntzenaus von Erzählungen aus den verschiedenen Missionsgebieten, besonders aus seinem liebsten Südafrika. Die Erzählungen waren durchdrungen von der warmen Liebe zur Mission. In ihrer freilich des Selbstverlebens, durchdrungen von einem menschlichsterlichen Glauben an den Sieg des Guten, das auch wir in gegenwärtigen Kriege verstehen und der für uns sicherlich deshalb segreich sein muß, läßt uns die Erzählungen des ehrenwürdigen Greises, die liberal durchdrängt waren von einer rührenden Liebe für seine Mitarbeiter, einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden aus.

Deshalb ist wohl anzunehmen, daß der in dem Schlussworte des Herrn Pastors Reichardt ausgesprochene Wunsch, daß der Sinn für Mission durch die Veranstaltungen neue Nahrung erhalten möge, in Erfüllung gehen wird. Ein erhebliches Ansehen dafür ist der verhältnismäßig hohe Betrag der Kollekte und des Schrittmeyerkaufs, der 78,50 Mark betrug.

Russische Sündenböcke.

„Deutsche“ russische Generale als Verräter.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Warschau haben die Russen schon die Sündenböcke für ihre Niederlagen in der Schlacht bei Tannenberg gefunden. Die Ursache dafür ist nicht die Überlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten, auch nicht die Überlegenheit des deutschen Kriegsmaterials, nein, einzig und allein zwei „deutsche“ Generale des russischen Heeres haben Verrät an dem Kaiser und an den russischen Millionen auf einer Front von 1000 Kilometern geschloßen worden. Gemeint sind die Führer, die vor Jahrhunderten deutscher Abkunft waren und jetzt angeblich abtrünnig das russische Heer geschlagen haben sollen.

Auf diesen schameren und niederträchtigen Verrat hin ist der Sieger der Wahrheit folgendes bemerkt: Wer die einflussreichen Verschlimmerer kennt, wird über die plumpen Namen nicht einmal lächeln können. Es handelt sich um General Gromow und um einen anderen, dessen Name wohlweislich verschwiegen wird. Nun, man braucht nur die Namen der russischen Generale durchzulesen — es gibt hunderte dieses Namens —, um sofort festzustellen, daß nur wenige auch nur entfernt einen deutschen Namen tragen. Diese sind aber Verräter russischer, daß sie russischer sind als der Herr selbst. Sie sind durch Gerüchten und andere Bande vollkommen im westlichen Walle ausgegangen. So war z. B. vor zehn Jahren zur Zeit der Unruhen für den Kaiser ein General Gromow, und ein anderer General mit dem echt deutschen Namen Baron v. Müller-Ottensmeyer gewiß morden, der nur in dem Anfang an den Familiennamen an Ausland erinnert. Man glaubte, ein „Deutscher“ habe die Stellung in den höchsten Rängen erhalten, ließ sich aber gründlich täuschen, denn weder er noch irgend ein Mitglied seiner Familie sprach ein deutsches Wort. Das war der „deutsche“ General.

Ähnlich steht es auch mit Rennenkampf, nie hat er deutsch gesprochen oder auch nur einen deutschen Namen gehabt. So sieht der zweite „deutsche“ General aus. Außerdem war er mit ihm annehmen der Großfürst Nikolai, der mit Rennenkampf schließlich aus Döpreußen flüchten mußte. Er wird an der Führung und seinen Anteil haben. Bei ihm ist aber der Verdacht, das russische Heer aus Döpreuen abtrünnig verraten zu haben, wohl kaum am Platze.

Endlich Baron Grewer. Auch von ihm steht es, er habe das Heer verraten. Nun, er hat durch seinen Selbstmord nach der Niederlage seiner Armees geschwiegen, wie immer es dann kam. Auch seine Familie ist eine so genannte deutsche Familie gegen die deutsche Bevölkerung, sie sprach in jeder Kultur doch. Ein wahrer Deutschfreund! Andere Generale mit deutschen Namen haben aber keine ähnliche Stellung innegehabt; besonders nicht unter Dimitriew, in das auch die Vermutung eine große Rolle ist. Das Märchen, das jetzt der Welt aufgeföhrt wird, soll nicht die Russen entschuldigen, es soll auch die gewaltige Verwundung der Deutschen gewissermaßen nachträglich verfestigen. Das ist die einzige Ursache, weshalb es in die Welt geht wird. (S. 100)

Volkswirtschaftliches.

Seine Waffenaufkäufe von Lebensmitteln. Der demagogisch bewirkte, die Volkswirtschaft ist sich mit einer Gesamtunterbindung der Waffenaufkäufe von Lebensmitteln durch die Generalkommandos bedingten. Der Grund dazu gibt ein Antrag des Ansburger Magistrats, alle Aufkäufe von Lebensmitteln durch die Generalkommandos zu stellen.

„Ich alles ganz profanisch und procrastinisch ab. Genau genommen, war es immer nur Arbeit in irgend einer Form. Mein Beruf nahm mich ganz in Anspruch, ich hatte im Grunde nichts außer ihm, bevor ich dich kennen lernte.“

„Das klingt trostlos“, sagte sie nachdenklich. „Wie einmum bist du dich geöhlt haben! Wer gerade über diese einlamen Jahre möchte ich von dir hören. In solchen Zeiten ist unruhigeres Leben oft um so reizender. Wir ist immer, als könnte ich dich lange nicht so genau wie du mich.“

„Du kennst wirklich alles Wissenswerte aus meinem Leben“, beharrte er. „Wer weiß, ob dir nicht manche Illusion genommen würde, wenn du mich noch genauer kennst.“ sagte er mit gemingemem Lächeln.

„Es fiel ihr nicht ein, etwas anderes als einen bösen Scherz in seinen Worten zu sehen. „Schon wieder? Du hast wirklich eine forderbare Art, mit einem spezialisierten Generale zu scherzen.“ sagte sie bitter. Die meisten Menschen wünschen für besser zu gelten als sie sind; du scheinst die umgekehrte Meinung zu haben.“

„Jedes Menschen hat sein Manierchen.“ „Nun, aber, wenn ich nicht ich, dieses Manierchen finde ich so mißlich.“

„Im Nebenamt hierin man jetzt bisfretes Scheitern, und doch richtet Klara sich auf und läßt sich aus seinen Armen.“

„Das mag's wegen oder fider ich ausschließen? Von dem ersten Male hat sie die Art der durchgeführten und ich mit einem allerhöchsten durchtriebenen Ausdruck ins Zimmer. Dinen prang auf.“

Der Regierung ist dieser Antrag gleichfalls unterbreitet worden.

Erstiegen in Bayern. Die Kornerte ist in Bayern in vollem Gange. Die Ernte in Wintergetreide hat einen sehr guten Verlauf. Die Bayern berichten, daß sie mehr als 20 Jahre kein so schönes und volles Wintergetreide gehabt hätten wie in diesem Jahre.

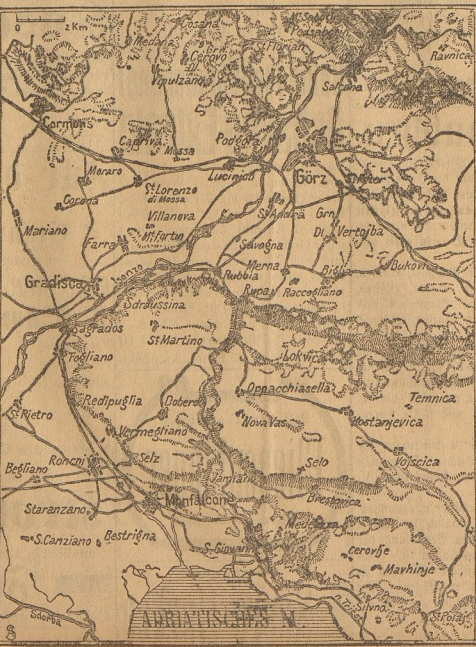
Von Nah und fern.

Lothringische Kriegergräber. Die Schrecken der Kriegergräber in Lothringen hat sich das Gräberkommando in Döpreue festlegen sein lassen. Ein Aufruf an die deutschen Gartenbauverbände und an den

Die arme Sabaa. Dem „Samburger Fremdenblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet. Die dänische Zeitung für Verkehrsmittel bringt die Trauerzeit, daß die Samburger-Amerikaner die Kontinente angebetet habe. Nachdem vor kurzem englische Blätter die Meldung verbreitet hatten, daß Generaldirektor Dallin getötet vollkommen am unangebrochen sei und sich in eine Stellung nicht vor der Annahme des Kommandos zu erwarten.

Ein Millionenprozent. Die „Samburger Schicksaler“ hat vor dem Reichsgericht den Prozeß, den die Döpreue in Samburg und mehrere Versicherungs-Gesellschaften gegen sie

Zu den Kämpfen am Jonzoabchnitt und um Görz.



Die Karte des Jonzo-Abchnitts über die „Görzischen Gegend“, wie ein österreichischer Bericht sie nannte, zeigt deutlich, wo die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie liegen mußte und tatsächlich liegt. Der Unterlauf des Jonzo hat auf dem Wiener Hochland vor sich, das zur Verteidigung umbraucher, die Ansammlung eines Angreifers im höchsten Grade begünstigt. Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß von Monfalcone bis südlich Görz das Gelände eine Versteigung des Jonzo über eine Sperrung der Abgänge über diesen Fluß außerordentlich begünstigt. Es ist wahrscheinlich, daß die Italiener trotz ihrer blühenden Niederlagen ihre Angriffe im Vertrauen auf ihre

numerische Überlegenheit fortsetzen werden; aber es ist ziemlich sicher, daß die österreichisch-ungarische Kampfprobe Widerheit die Stellung ebenso gut verteidigen wird wie zuvor. Was die Frage des ebenen Teiles des Höhenlandes anbelangt, so war dies selbstverständlich. Eine Östere wird nur dann befehligt, wenn sie verteidigungsfähig ist. Sie wird in Wirklichkeit durch die erste Stellung im Lande verteidigt, die eine sichere Aussicht auf Gewinn gewährt. Die blühige Überlegenheit Italiens am Jonzo ist bewiesen, wie richtig es war, daß die österreichisch-ungarische Armees sich dort verteidigte, wo das Gelände dies möglich machte.

Rund deutscher Baumkulturbeförderer hat nicht weniger als 114 000 Bäume, 8500 Eichen zu Einmalen, 1000 Buchen, 5500 Kiefer, 125 Tanne, 2450 Eichen, 180 Rhododendren, 1325 Kammern und noch Tausende von blühenden Sträuchern, Trauerbäumen, Birnen und Aaleebäumen, die insgesamt einen Wert von über 100 000 Mark darstellen, eingegraben. Eine Gärtnerei in Bamberg sendete allein 35 000 Gärtnereipflanzen, womit 700 Kriegergräber geschmückt werden konnten.

angehört hatten, gewonnen, nachdem die Briten vorläufig sächlich zumunnen der Welt gerettet hatten. Es handelt sich in dem Bericht um den Zusammenstoß eines auf der Flensburger Schiffsmeist für Hamburger Rechnung erbauten Schiffes, das auf der Unterelbe mit dem Hamburger Dampfer „Vandalia“ kollidierte. Der Dampfer verlor, und hier darauf fuhr ein anderer Dampfer über den gestunkenen hinweg und wurde beschädigt. Dem Prozeß handelt es sich um ein Objekt von sechs Millionen.

„Zuerst, endlose Frau, eine Erlösung und Sie sind jetzt ganz unvereinbare Begriffe.“ „Ist er im Zusammenhang Schicksale. Es lag etwas wie Erleichterung darin, und jedenfalls hat Bedauern über das Ende des heutigen Zusammenstoßes. Klara hatte ihr gewohntes gleichmäßiges Wesen vollständig wiedergefunden. Wie sie so dand, ruhig lachend und lächelnd, erinnerte sie in nichts an das junge Weib, das sich noch vor wenigen Minuten selbstlos und leidenschaftlich stürzte an die Brust ihres Geliebten gewesen hatte.“

Der Professor beobachtete sie mit verborgenen Erläuterungen. Er hätte sie zu fennen erglaubt und nach daß dessen mit jeder Stunde bewußter wurde, wie klügerlich seine Erkenntnis bisher gewesen war. Es schienen zwei Naturen in diesem Mädchen zu sein, deren eine durch die andere beständig in Schach gehalten wurde. —

Der später am Abend einen Mann in des Professors Arbeitszimmer hätte merien können, würde ihn noch bis nach Mitternacht bei einer eigenwilligen Verschönerung angeschlossen haben. Der alte Anwalt seiner großen Väterzeit war ausgerückt und lag auf Läden und Säulen zerstreut, es waren indessen nur solche Bilder, die an Sanft und Einband Spuren längeren Gebrauchs aufwiesen.

„Ich jezt ein züchtigen Döpreue sorgfältig den Titel, einige Male ist er das letzte auch heraus und warf es ins Feuer. „Ich finde nicht viel“, sagte er zu sich selbst. „Es ist damals schon größtenteils alles vertrieht.“

„oder man kann nicht vorsichtig genug sein.“ Nachdem er den ganzen Vorrat geprüft und wieder in die Regale gestellt hatte, wandte er sich seinem Schreibtisch zu. Es war ein geräumiges Möbel, dessen zahlreiche Schubfächer beträchtliche Mengen von Briefen, Beschlüssen und Schriftstücken oder Art beherbergte. Auch hier aber es jedes der älteren Stücke genau, selbst ein einfaches und ein kleineres mehrerer oder Dreier herunter. Ein großes, gerichtlich schlichtes Schreibtisch hielt er unwillig in der Schwelpe.

„Es geht doch nicht“, sagte er dann, mittelste es in Papier und verlegte es. „So, bis zu meinem Ende hat's seine Not, und bis ich erst mein Testament made, ist ja von viel Wasser noch Döpreue geflossen.“

„Was man nun Döpreue fähig es zwei Uhr, als es möglich das letzte Jahr noch blieb.“ „Das wäre erledigt“, sagte er, indem er sich mit müder Bewegung in einen Sesselstuhl warf. „Ich müde, nun ist alles in guter Ordnung. Unter diesen Umständen könnte das geringste Versehen Unheil stiften. Sie ist unbedeutend, aber sie sollten Döpreue fähig, wenn sie es unzeitig erfährt. Und lassen kann ich sie nicht, nun und nimmer. Ich muß meine Gefahr sehen.“

„Eine Zeitung kann er vor sich hin, dann erziehe er sich und darf den Kopf aus.“

„Forcht, was für'sie ich denn eigentlich? Ich habe ja doch die ganze Angelegenheit in der Hand. Ich muß glücklich sein, tief er unwillkürlich laut, und tat mit dem Fuß auf, und den mühte ich seinen, der mit mein Glück irrtlich machen wollte.“

Wohlstand auf der Döpreue. Der „Kreidendamper „Nedon“ übertrante in der Nähe von Westphalen ein in mit dem besten Kalkstein. Die vier Hektar seien sächlich ins Wasser und ertranten.

Sehnsame entwichener Kriegsgefangener. Die vom Arbeitslager Werben am 28. Juni entwichenen drei Kriegsgefangenen sind wieder gefangenommen worden.

Schlagende Wetter. Auf Jede „Fischer Woge“ bei Görz wurden fünf Bergleute und ein Steiger von sich selbst abwärts, über sechs Meilen wurden als Fischen, einer schwer vergiftet georgert, drei befinden sich noch in der Grube an der Unglücksstelle und sind gleichfalls tot.

Ein Kloster niederbrannt. Durch ein Großfeuer wurde das afehrwürdige Kloster Marienleib bei Arnberg (Böpreue) vollständig zerstört. Ein Nebenbrenner fielen dem Brande ebenfalls zum Opfer.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Eine der russischen Zeitung „Nedra“ eingehende Mitteilung aus Paris bescheinigt an der Front amlich-lustlichen Material die neherendenden Werten, die der Krieg in transsibirischen Volksorganismus hervorgerufen hat.

Im Vordergrund steht das beängstigende Problem der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit. Das Parlament und die Regierung Frankreichs sind bereit, alles nicht Mittel und Wege zu finden, um die Arbeitslosigkeit zu steuern. Es tauchen jeden Tag neue Klänge an zur Organisation von Arbeitsbüros, von Heimarbeit, von Arbeitsniederlagen für Stadt und Land. Das Arbeitsministerium kann und muß die inausreichlichen Maßnahmen vertiefen und vornehmlich durch neuerdings folgenden bezeichnenden statistischen Daten. Bei einer vergleichenden Aufstellung der Arbeitslosen unter den kriegführenden Mächten und bei Ausschaltung all der Arbeiter, die zum Friedensdienst einberufen sind, ergibt sich der Durchschnitt von 1,9 pro Hundert Arbeitsloser während des Krieges für England, 6,5 für Deutschland und — 20 für Frankreich. In Paris allein sind 429 700 Arbeitslose im April gezählt worden, um im März in ganz Frankreich über einundzwanzig Millionen Menschen der Arbeitslosigkeit zum Opfer fallen. In diese Zahl sind die Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich noch nicht inbegriffen!

Die Senatskommission legt ihrerseits dar, wie klüger die Arbeitslosigkeit auf die Werte und die Munitionslage müßt. In Paris erhält jeder Arbeitslose 1 Fr. pro Tag und jedes seiner Kinder 60 Cent; das stellt im ganzen eine Ausgabe von reichlich einer Million Fr. den Tag dar. Bei der herrschenden Leistung vermag die Familie von durchschnittlich vier Köpfen Vater, Mutter und zwei Kindern) jedoch von 3 Fr. nicht zu leben und muß halb hungert bleiben. Kein Wunder infolgedessen, daß eine der ersten Begleiterscheinungen der Arbeitslosigkeit die Kindersterblichkeit geworden ist. Der Tod müßt daher seine Opfer nicht nur an der Front, sondern auch im Innern des Landes.

Goldene Worte.

Föhlet die Einsicht oben, der gute Wille von unten, Föhrt folgheit die Gewalt, oder sie erbet den Streit.

Des Menschen Glaube prägt in seinem Tun sich aus, Formt seine Big' und blüht ihm zu dem Lug' heraus.

Sein Glimm' ist es, der ihn aufrecht oder zum Himmel hin erhebt, am Boden niederdrückt, Ridert.

8.

„Egar Winger sehen seine Rolle in den Geschäften des Bräutens angeht, sie zu haben. Klara erwähnte den Namen nicht wieder, und der Professor sah auch keine Veranlassung, ihr aus' Lapet zu bringen. Da Klaras Arbeitsföhigkeit zu schwach war, um für eine große Photographien föhren Raum zu gemähren, so mühte das Weib des Bräutens dem des Bräutigams weichen und sich mit einem Blöge auf dem Kamminius bescheiden. Döpreue machte keine Bemerkung dazu, aber es erfüllte ihn mit einer Genugtuung, die er der Sache selbst in seinem redlichen Verständnis fand. Von erwidern der kleine Vorgang wie ich Symbol eines Übergangs der Gegenwart und Zukunft über die Vergangenheit. Klara war ja ganz fern, und in ihrer Webe zu ihm lag die fiderische Gewähr, daß sein Glimm' mächtig genug sein würde, sie ihm zu entfremden. Entschloßen fiderierte er die Schreidreife zu rief, die ich ihm in einlamen Nachdünken oft gemalt um an drängen wollte. Welche Schicksalstritte nach in die Welt, wie hätte sie gehört, daß sie fiderer gemein sei a der Zug des Herzens zu dem erdahlten Gatten? Nein, so etwas gab's in ein am nicht. Selbst in seinem Ichlin mien will, er ihn zuweilen bis in seine Zukunft verlegte, mühte Klara in ihren Weg ihr vorgezeichnet sehen. Aber dieser Fall würde ja niemals eintreten, und damit waren alle Spekulationen darüber nutzlose Selbstvergehung.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger dieser Stadt ist in Gemäßheit des § 19 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und des Gesetzes vom 30. Juni 1900 aufgestellt und liegt vom 15.—30. Juli d. J. zur Einsicht auf dem hiesigen Rathaus (Secretariat) aus. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei uns erhoben werden.
Kemberg, den 14. Juli 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

Bekanntmachung

Gemäß §§ 8 und 17 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) beschließt der unterzeichnete Jagdvorsteher die zum Gemeindebezirk Kemberg gehörigen Grundstücke der Mark Kuchwitz dem angrenzenden Eigenjagdbezirk des Grundbesitzers Erich Banermeister in Deutsche Grube bei Bitterfeld gegen ein jährliches Pachtgeld von 195 Mark auf fernere 6 Jahre vom 1. September d. J. ab anzuschließen. Dieser Beschluß liegt vom 14. bis 28. Juli d. J. im Rathhause zur Einsichtnahme der beteiligten Grundbesitzer aus, welche innerhalb dieser Zeit beim Kreisamtsfuß Einspruch dagegen erheben können.
Kemberg, den 10. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher. Dr. Schaffer.

Gewinnung von Laubheu.

Der große Bedarf an Heu zur Ernährung der Pferde des Herdes und der sonstigen Viehbesitzer zwingt dazu, rechtzeitig auf die Auanahme von Erntehilfsmitteln Bedacht zu nehmen. Das Kgl. Preussische Kriegsministerium hat deshalb angeordnet, daß Laubheu in möglichst großer Umfang sowohl zur Erziehung der alten Horwörter als auch der neuen Ernte zu beschaffen ist. In Betracht kommt Baumlaub und Reisig (Jungholz mit und ohne Laub).

Als Jungholz sind in erster Linie die Blätter von Pappeln, Weiden, Ahorn, in zweiter die von Eichen, Erlen, Linden, Algen, Birken, Buchen, Faulbäumen, Hainbuchen, Maulbeerbäumen, Ulmen und Weidenen verwendbar; für Ferkelreisig ist vorwiegend das Jungholz von Algen, Pappeln und Weidenen zu berücksichtigen.

Die Gewinnung wird in der Weise erreicht, daß die kleinen Zweige mit den Blättern in Bündeln an nicht zu sonnigen Orten, am besten mit den Stämme dichtbeblätterte Bäume heran, etwas gegen Regen geschützt aufgestellt und zur Beförderung der Trocknung wiederholt umgelegt werden. Durch starke Besonnung verliert das Laub an Aroma und starke Bewegung langt es an.

Das stellvertretende Generalcommando IV. Armeekorps hat wegen der Beschaffung des Laubheus um diesseitige Vermittlung erucht. Demgemäß wird im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalcommando IV. Armeekorps folgendes bekannt gegeben.

Zur Gewinnung von Laubheu sind alle Laubholzbestände auszumachen, soweit es nach den örtlichen und sonstigen Verhältnissen möglich ist. Dabei ist darauf Bedacht zu nehmen, daß wegen der verschiedenen Bewertung der Blätter das Laub der einzelnen Baumarten getrennt zu halten ist. Das Laub von Pappeln, Weiden und von Ahorn ist in größeren Mengen zu sammeln als das Laub der anderen in Frage kommenden Bäume. Die mit der Sammlung von Laubheu beauftragten Verwaltungen werden auf das Getrenthalten besonders hingewiesen.

Bei Gewinnung des Laubheus werden neben Frauen alle verfügbaren Arbeitskräfte heranzuziehen sein. Im Bedarfsfalle können auch Kriegsgefangene hierfür verwendet werden. Anträge auf Ueberweisungen von Kriegsgefangenen sind von den ausführenden Stellen tunlichst unmittelbar und umgehend an die Kommandanturen der nächstgelegenen Gelangenenlager des Korpsbezirks zu richten. Alles Nähere ist mit diesen zu vereinbaren.

Unter allen Umständen ist darauf zu achten, daß durch die Ernte von Laubheu, Wäldern oder bestellte Gärten keinen Schaden erleiden. Ist eine solche Beschädigung nicht zu vermeiden, so hat die Ernte des Laubheus insofern zu unterbleiben.

Die Gewinnung des Laubheus ist unverzüglich in Angriff zu nehmen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln so schnell als möglich, daß die Abertung noch im Juli im allgemeinen beendet ist.

Die Abnahme des fertigen Laubheus erfolgt durch die Proviantämter des Bezirks IV. Armeekorps, denen die maßfähige Menge in Kubikmetern oder Kilogramm im Laufe des Juli mitzuteilen ist.

Als Vergütung werden die Verwertungslohn (Arbeitslöhne, Unkosten usw.) von den Proviantämtern gezahlt. Diesen ist deshalb eine Berechnung der Verwertungslohn vorzulegen. Diesen ist deshalb eine Berechnung der Verwertungslohn vorzulegen.

Die Gewinnung von Laubheu aus anderen städtischen Forsten ist von unserer Erlaubnis abhängig.

Kemberg, den 13. Juli 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

In unserem Gewerkschaftsregister ist heute bei Nr. 2, Molkerei-Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Trebig (Elbe), folgendes eingetragen worden: Landwirt Mittel ist gestorben und an seine Stelle der Landwirt Ernst Hilbrandt getreten.
Kemberg, den 11. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

POETZSCH
Kaffee

weiter zu alten Preisen

in Kemberg stets frisch erhältlich bei:
Wilh. Becker Kaffee und Kolonialwaren

Kind- und Kalbfleisch
empfehlen **Ernst Bachmann**
Jung. fett. Kindfleisch und Kalbfleisch
empfehlen **Richard Kronemann**

Kunst-honig
in 10 Pf. und 5 Pf. -
Gimera und lose
empfehlen **Wihl. Dahms**

Keine Fleichteuerung!
Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20-25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichts. 1 Pf. Ochsena hat den Gebrauchswert v. 10 Pf. Rindfleisch. Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.— Dosen à 1/2 Pfund netto Mk. 1.10 Zu haben bei: C. Elbe, Apotheke

Wieder eingetroffen
Fliegenfänger
Richard Arnold

Vorzügliche
Saure Gurken
empfehlen **C. G. Pfeil**

Rex-
Ginloch-Apparate
Gläser in allen Größen zu billigsten Preisen bei **Paul Eißermann**
Kemberg Leipzigerstraße 61

Schokoladen
in Tafeln
empfehlen **Wihl. Mocco-Sahne-Banane-Geschmack**

Suppenmehl mit Gewürz
(gen. Schokoladennmehl)
See in Blechdosen
empfehlen **F. G. Glanbig**

Wilhelm Becker
Wittenbergerstraße 19
empfehlen:

Colonialwaren: Drogen: Farben
Zigarren: Zigaretten
Rauchtabak

Nordhäuser Kautabak
Schofoladen in reicher Auswahl
Rimonadenextrakte
Weine, Apfelwein usw.

Taschenlampen-
Batterien, 9 Monate lange, leuchtend, 9 Stunden Brenndauer mit Unterbrechung empfiehlt **Friedrich Behm**

Prima rumänisches
Salon-
Petroleum
empfehlen **C. G. Pfeil**

Bequem! Preiswert! Praktisch!
für **- Fructol -** für
Soldaten **Himber :: Citrone** Hausfrauen
Jugendwehr 10 Tropfen mit einem Glas Zucker- Landwirte
Touristen wasser geben erfrischenden, durst- Arbeiter
:: löschenden Sommertrank ::
à Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.
C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)
Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Roseinszfo-Sensen
feinster Stahl, unübertrefflich, weitgehende Garantie, Sensenambosse, Sensen-hämmer, Sensenringe, Sensendrühte, Weppillen in Horn und Stahlblech, feinste bayrische Weppilene

Sicheln
empfehlen **Friedrich Behm**
Für den Feldpost-Versand
empfehlen

:: Cigarren, Cigaretten, Tabak ::
in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten
Kaffee-Wäffel, Brauflibon, Keks, Schokoladen, Kaffee
1 Pfund-Feldflaschen

mit Rum 80 Pf. mit Wermutwein 70 Pf.
mit Cognac 80 Pf. mit Portwein 80 Pf.
mit Arec 80 Pf. mit Stonsdorfer 70 Pf.
sowie alle Weine und Granatweine
Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichen Qualitäten **C. G. Pfeil**
Für unsere Felder in der Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinz-zigarren
in Kisten von 25 Stück 210 Gramer schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons
Delpapier usw. empfiehlt billigst **Friedrich Behm**

Feldpostpakete
zum Versand von
Rapstuchen
Königsstuchen
Giern usw.
trafen wieder ein bei

Kartoffelmehl
Maniokamehl
Maisgries
empfehlen **W. Dahms**

Richard Arnold
Buch- und Papierverhandlung
Für Landwirte!
Vieh-Debertran-Emulsion
zur Aufzucht von Jungvieh
phosphorharen Futterfakt
Marke A und B
Wiesjals - Glandersjals
empfehlen billigst **F. G. Glanbig**

Strahl. Spielkarten
empfehlen **Richard Arnold**
Projektsachen, Verträge
erledigt sachgemäß
Jeden Freitag
Naumann Restaurant
Behmann, Gerichtsreferendar a. D.
und Versicherungs-Kommissar

Speiserübensaft
frisch eingetroffen bei
W. Becker, Wittenbergerstr. 19

Klein. Geldtäschchen
mit Inhalt gefundene, Abzuholen
Landhaus-Anschüss
Sonderes, fleißiges, nicht zu junges
Mädchen,
das tochen kann und kinderlieb ist,
für Berlin zum 1. September gesucht.
Näheres bei **Berger, Burgstr. 11**

Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Wilhelmine Schröter
geb. Müller
im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an
G. Strobel nebst Tochter
Familie **A. Schröter-Nauen**
Familie **H. Schröter-Halle a. S.**
Kemberg, den 14. Juli 1915
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.